

Industriestandort OÖ braucht realistische Klimaschutzziele

Überproportional hohe Kosten zur Erfüllung von zu hoch gesteckten Klimaschutzvorgaben belasten die heimische Industrie

„Europa hat derzeit einen Anteil von 9,6 Prozent an den weltweiten CO₂-Emissionen, im Jahr 2030 werden es nur noch 7 Prozent sein. Die weltweit größten Emittenten von CO₂ sind China mit einem Anteil von 28 Prozent und die USA mit 16 Prozent. Österreich hat demgegenüber mit einem Anteil von 2 Promille praktisch überhaupt keinen Einfluss auf das globale Klima“, sagt Günter Rübzig, Obmann der Sparte Industrie der WKOÖ.

Die WKOÖ hat sich daher an einer vom Energieinstitut an der JKU Linz erstellten Studie beteiligt, um die Auswirkungen der Pariser Klimaschutzziele auf die energieintensive oö. Industrie genau zu prüfen. „Denn es kann doch nicht sein, dass unsere vergleichsweise schon saubere Industrie mit immer neuen Klima-Vorschriften drangsaliert wird, während in China und anderen großen Ländern der Erde der CO₂-Ausstoß weiter ansteigt. Die in diesen Ländern ansässigen Unternehmen können aufgrund geringerer Vorgaben viel billiger produzieren und haben damit im internationalen Wettbewerb auch noch einen Vorteil“, ist Rübzig überzeugt.

„Die größten Probleme für die oö. Industrieunternehmen werden erst nach dem Jahr 2030 erwartet. Die Ungewissheit darüber, ob die kostenlose



Foto: WKOÖ

„ Die oö. Industrie ist Vorreiter in Sachen Energieeffizienz und Klimaschutz. Überzogene Klimaschutzvorgaben gefährden ihre Wettbewerbsfähigkeit.“

Günter Rübzig, Obmann der Sparte Industrie der WKOÖ

Zuteilung von CO₂-Zertifikaten auch dann noch weitergeführt wird oder nicht, erschwert aktuell genaue Prognosen. Laut Schätzungen könnten die Kosten für betroffene Unternehmen für zusätzliche CO₂-Zertifikate im schlimmsten Fall bis 2050 von jetzt einigen Millionen Euro pro Jahr auf über eine Milliarde Euro jährlich ansteigen“, zitiert Rübzig ein Ergebnis der Studie.

„Es kann nicht Ziel des Emissionshandels-Systems sein, die Produktion zurückzuführen, nur damit die ambitionierten Ziele des Pariser Klima-

vertrags erreicht werden. Denn zu hoch gesteckte Ziele bewirken praktisch nichts für den Klimaschutz, gefährden aber die Versorgungssicherheit, den Wirtschaftsstandort und damit auch wertvolle Arbeitsplätze“, fordert der Spartenobmann mehr Realismus insbesondere in der europäischen Klimapolitik ein.

„Die oö. Industrie bekennt sich zu nachhaltigem Handeln. Im Hinblick auf die Klimaschutzziele ist aber zu berücksichtigen, dass die vom EU-Emissionshandel besonders betroffenen Betriebe sich überwiegend im internationalen Wettbewerb befinden. Es ist daher nicht zielführend, die ohnehin schon hochgesteckten Zielvorgaben der Europäischen Kommission nochmals mit überbordenden nationalen Zielen zu toppen. Dies würde lediglich die Kosten für den notwendigen Umbau des Energiesystems erhöhen und damit den Produktionsstandort gefährden, ohne einen ökologischen Mehrwert zu schaffen“, ergänzt Rübzig.



wk/oö
sparte.industrie